Zeichnung Alois KRENN ©WB 2014

RUDOLF BRUNNER

„Die Wärme der Institution"

20 Jahre *KUNSTHALLE* im öffentlichen Raum

Der in Fürstenfeld lebende Künstler Rudolf Brunner begann in den frühen 90er-Jahren mit einer sehr verschärften Kunstform im öffentlichen Raum in der Steiermark zu experimentieren. Er benutzte parasitär öffentliche Einrichtungen in Städten, wo er Telefonzellen und Telegrafenmasten mit Klebefolien sowie Klebe-Texten überzog als Träger für seine formal reduzierten Zeichen- und Farbcodes.

Es war damals üblich, derartige öffentlichen Performances – im Gegensatz zur konservativen Kunstproduktion in Galerien – auf die *subjektive Befindlichkeit* ihres Autors reduziert zu interpretieren, als eine Autonomiebestrebung gegenüber Museen, Galerien und wohlmeinenden Kunst-am-Bau-Programmen.

Brunner gelang es aber, seine formal sehr reduzierte ästhetische Sprache als privaten Code in den öffentlichen Zeichenkanon einzuschleusen, wobei er auch die Zusammenarbeit mit *kunstfernen* Institutionen aufnahm. Ohne jegliche Absicherung durch interpassive Strategien, vor *der Wahrnehmung des Werkes zu deren Interpretation zu akklamieren,* stand der Künstler ohne Schutz durch *die Wärme der Kunstinstitutionen*

© Post AG 1991

dem realen kulturellen Feld gegenüber, um schließlich vor 20 Jahren auf einem privaten Grundstück einen VW-Bus auf einem Ziegelfundament zu verorten. Die dabei entwickelte Idee, den entstandenen Raum als *KUNSTHALLE* für Kunst zu nutzen, wurde nie realisiert; der Aufbau befindet sich heute allerdings immer noch auf dem Grundstück.

Lichtinszenierung zur Eröffnung** der **KUNSTHALLE © WB 2014

Dieser einst abgebrochene Versuch, einen autonomen Standpunkt gegenüber der kulturpolitischen Situation mit ihrer Negativ-Freiheit der Kunst im öffentlichen Raum in der Region einzunehmen, lässt uns an die heutige Situation denken: eine Situation, in der Künstler aufgeben, Geld die Definitionsmacht über die Kunst übernommen hat, Kunst zwischen Politik und Ökonomie instrumentalisiert wird und proklamierte Kultur auf eine demografische Größe schielt, die den Konsens garantieren soll!

Brunners *KUNSTHALLE* gemahnt an die subtilen Spielregeln einer Kunst, die sich beteiligen will. Sie ist mit ihrem überhöhten Anspruch in diesem Sinne heute als eine Spiegelung – ein kritisches Statement gegenüber einer vielerorts proklamierten und instrumentalisierten Kultur – zu verstehen, in der die Gefahr einer Entfremdung der Gesellschaft von der Kunst gerade entsteht.

Seiner Idee wurde nach genau 20 Jahren im Rahmen der *Wasser Biennale 2014* erinnert. Ohne eine Nachnutzung im Sinne des Erfinders anzustreben, provoziert die VW-Hülle als RELIKT; als Aufforderung den öffentlichen Raum mit neuen Inhalten und *„ intelligenten und zeitgemäßen Projekten“* aufzuladen! [Zit.: Kammerobmann Johann Reisinger] *(G.P.)*

© Post AG 1991

Zeichnung Alois KRENN ©WB 2014

©WB 2014